100 Interessierte besuchten den ÖBV-Dirigentenmeisterkurs 2015 und konnten besonders von den Erfahrungswerten und den interessanten Inputs des Hauptdozenten, Andreas Spörri, profitieren.
Als Kursorchester musizierte die Militärmusik Kärnten (Bild links).

dirigentenmeisterkurs 2015

Als Hauptdozent des Dirigentenmeisterkurses 2015 konnte der international tätige Orchesterdirigent, Andreas Spörri, gewonnen werden.

Das Sinfonieorchester Sinfonietta Basel, das Hermitage Symphony Orchestra – Camerata St. Petersburg, das Leipziger Sinfonieorchester, das Cairo Symphony Orchestra oder das Orchester des Wiener Opernballs sind nur einige der Klangkörper, die Spörri im Laufe seines Werdeganges leitete. Im Interview erzählt Andreas Spörri über seine ansteckende Begeisterung zum Dirigieren, seine Berufserfahrungen und seinen persönlichen Bezug zum Blasmusikgenre.

Lieber Herr Spörri, als Orchesterdirigent haben Sie unter anderen mit Orchestern aus Wien, St. Petersburg, Kairo oder Montreal zusammengearbeitet. Was ist für sie das Faszinierende an Ihrem Beruf?
Andreas Spörri: „Das Orchester ist für mich das Instrument mit den facettenreichsten Ausdrucksmöglichkeiten. Als Dirigent muss man sich mit viel Empathie den Zugang zu den Werken und deren Komponisten erarbeiten, um danach eine eigene Interpretationsvorstellung zu erhalten. Genauso wichtig ist es, die Vermittlung und den Erarbeitungsvorgang den Fähigkeiten des Orchesters anzupassen. Das heißt, dass der einzelne Instrumentalist im Zusammenspiel mit anderen sein Können in den Dienst des Werkes stellen kann, damit Musik entsteht, welche die Zuhörer als eine einheitliche Botschaft wahrnehmen und dadurch emotional berührt werden können. Diesen Transfer vom Tonmaterial zum musikalischen Erlebnis maßgebend zu beeinflussen, dies ist das Faszinierende an meinem Beruf."

Für den Österreichischen Blasmusikverband und besonders für unsere Blasmusiklandschaft stellt Ihr Wirken als künstlerischer Hauptdozent des Dirigentenmeisterkurses 2015 ein bedeutendes Erlebnis und einen nachhaltigen Gewinn dar. Welchen Bezug zur Blasmusik haben Sie persönlich?
Spörri: „Ich studierte neben dem Dirigieren auch als Hauptfach Trompete. Da lag es natürlich ‚auf der Hand', dass ich auch Bläserliteratur dirigierte. So bekam ich beim damaligen Radiosinfonieorchester Basel (Chefdirigent Nello Santi) schon als Student die Gelegenheit, das Blechbläser-Ensemble, das aus meinen Professoren bestand, zu leiten. Neben meinen Orchesterdirigaten blieben mir durch die Dirigate von Brass-Ensembles diese für lange Zeit ein vertrauter Klangkörper."

Wie kamen Sie in Kontakt mit dem ÖBV?
„Durch den persönlichen Kontakt zum Meisterkursleiter, Mag. Thomas Ludescher, habe ich die Idee vermittelt bekommen, welche Philosophie und welche hochprofessionellen Bedingungen an der Carinthischen Musikakademie Ossiach mit einem Kammermusik-Ensemble, einem Praktikumsorchester und der Militärmusik Kärnten für diesen ÖBV-Meisterkurs vorhanden sind. Da Thomas Ludescher bei mir Privat-Dirigierunterricht hat, wusste er von meinen Vermittlungsvorstellungen, und er bat mich, wieder beim Meisterkurs als Hauptdozent mitzuwirken. Ich bin überzeugt, dass man als Berufsdirigent auch die Verpflichtung hat, sein Wissen an der kulturellen Basis weiterzugeben. Oft rekrutieren sich die späteren Berufsorchesterbläser oder -streicher aus der Orchester-Amateurszene. Die Praxis ist der beste Lehrmeister. Deshalb ist die Jugendförderung sehr wichtig. Jedoch ist auch für all die Dirigenten, welche die Amateur-Orchester leiten, wesentlich, dass sie Gelegenheiten haben, neue Impulse zur Musikvermittlung zu bekommen. Es war für mich ein besonderes Erlebnis, mit welcher Konzentration

Die aktiven Dirigenten des diesjährigen ÖBV-Meisterkurses mit Bundeskapellmeister-Stellvertreter Thomas Ludescher und dem Hauptdozenten, Andreas Spörri: hinten (v. l.): Stefanie Glabischnig (Ktn), Christoph Gell (Vbg), René Mathis (LIE), Georg Horrer (S-Ti), Thomas Ludescher und Norbert Amon (NÖ). Vorne (v. l.): Robert Wieser (NÖ), Alois Papst (OÖ), Lorenz Wagenhofer (Sbg), Markus Müller (S-Ti), Andreas Spörri, Gerald Krammer (Stmk), Klemens Kollmann (Stmk) und Stefan Hofer (Ktn)

und Hingabe die erfahrenen und die jungen Dirigenten an diesem Kurs teilnahmen.
Das Kulturland Österreich braucht sich mit diesen Begabungen an der Basis, für die Zukunft keine Sorgen zu machen."

Sie haben für den Meisterkurs eine breite Palette an Bläserliteratur von Mozarts „Gran Partita" über die „Ouvertüre für Harmoniemusik" von Mendelssohn-Bartholdy bis hin zu „The Story of Anne Frank" von Otto M. Schwarz ausgewählt. Was wollten Sie den Teilnehmern vermitteln?
Spörri: „Das Hauptanliegen war, dass jede Partitur so analysiert wurde, dass dieser schon erwähnte Transfer stattfinden kann. Ich habe versucht, die Möglichkeiten sowohl der verbalen als auch der nonverbalen Kommunikation hintergründig zu erklären. Es ging mir weniger darum, meine persönliche Art und Weise zu vermitteln, als vielmehr zu schauen, welche Ressourcen und Möglichkeiten die einzelnen Dirigenten haben, ihre musikalischen Vorstellungen eigenständig zu erarbeiten und zu vermitteln. Dazu kam ein für mich wichtiger Faktor ins Spiel: Wenn der Dirigent vor dem Orchester steht, müssen seine Bewegungen in Gesten umgewandelt werden, welche mit der verbalen Instruktion übereinstimmen. Diese dreidimensionalen Bewegungsabläufe können dann die Spielweise eines Orchesters bezüglich der facettenreichen Ausdrucksmöglichkeiten, auch live, wesentlich beeinflussen. Durch diese fachlichen und sozialen Kompetenzen wird der Dirigent zur Vertrauensperson und zum Ansprechpartner, mit welchem die Musiker gerne den musikalischen Weg gemeinsam zurücklegen."

Zu den Kursmodulen A und B konnte man das Kursprogramm C, wobei besonders die vielseitige Materie des Jugendblasorchesters im Fokus stand, in Anspruch nehmen. Pädagogische und organisatorische Fragen, wie unter anderem „empfehlenswerte Literatur für Konzerte und Wettbewerbe" oder die „praktische Arbeit mit einem Jugendblasorchester", wurden unter der Leitung von Bundesjugendreferent-Stellvertreter Andreas Schaffer diskutiert und bearbeitet.
„Ich war besonders vom immensen Interesse und der Teilnehmerzahl des Kurses beeindruckt. Neben den 80 Teilnehmern nützten 20 Tagesbesucher das umfangreiche Angebot des ÖBV-Dirigentenmeisterkurses. Dies ist für uns eine Bestätigung, dass wir mit dem Meisterkurs am richtigen Weg sind und dass sich diese Möglichkeit der Fortbildung in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt hat", erzählt Bundeskapellmeister-Stellvertreter Thomas Ludescher begeistert, dem die Gesamtleitung des Meisterkurses oblag.

Das Highlight des ÖBV-Dirigentenmeisterkurses 2015 stellte das Abschlusskonzert der Kurswoche dar. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung konnten die Dirigentinnen und Dirigenten die erlernten und erarbeiteten musikalischen Fertigkeiten im Alban Berg Saal der CMA Ossiach dem hellhörigen Publikum präsentieren. ■